

**Annäherungen an Carmen Boulosa...
Acercamientos a Carmen Boulosa – Actas del Simposio “Conjugarse en
infinitivo”,
Barbara Dröscher und Carlos Rincón (Hrsg.),
ed. tranvía, Berlin 1999 (DM 48,-)**

I.

Die mexikanische Autorin Carmen Boulosa wurde anlässlich der Verleihung des Anna-Seghers-Preises im Herbst 1997 in Berlin in einem Symposium gewürdigt. In einem dazu erschienenen Tagungsband *Acercamientos a Carmen Boulosa – Actas del Simposio “Conjugarse en infinitivo”*¹, herausgegeben von Barbara Dröscher und Carlos Rincón, gibt es nun die Beiträge des wissenschaftlichen Festaktes in spanischer und z.T. englischer Sprache nachzulesen, die einen Einblick in die aktuelle Forschung über das bisher zum Teil auch in deutscher Übersetzung erschienene Werk der Autorin geben. In 26 Beiträgen wird vor allem die Prosa, auch die Lyrik², kaum aber das Theaterwerk Carmen Boulosas behandelt. Besprechungen zu letzterem wurden in eine umfangreiche Gesamtbibliographie (erstellt von Eva Gundermann) von und über das Werk der Autorin mit aufgenommen. Die Laudatio (gehalten von Carlos Rincón) und ein Interview mit Carmen Boulosa (geführt von Ellen Spielmann) runden den Sammelband ab.

In dem Aufsatzband beleuchten 18 Literaturwissenschaftlerinnen und 9 Literaturwissenschaftler³ in Einzel- wie Sammeldarstellungen ausgewählte Werke der Autorin in ihrer Beziehung zur Nationalliteratur, den gesellschaftlich-politischen Verhältnissen und Identitätsfragen in Mexiko⁴ zu historisch-utopischem Schreiben und Erinnerungsdiskursen⁵ sowie Motiven wie Sklaven, “criollismo” oder Piraten⁶, zur Frauen- und Geschlechterforschung⁷ sowie Vorstellungen von Körperlichkeit⁸, und schließlich zu postmodernen und postkolonialen Texttheorien und Diskursstrategien⁹. Das Ordnungsprinzip der aufgenommenen Aufsätze allerdings wird nicht deutlich. Weder nach etwaigen Themenkomplexen, noch erkennbar nach Werktiteln der Autorin gruppiert, sind RezipientInnen auf der Suche nach konkreten Forschungsschwerpunkten auf das Editorial oder eigene Patchworkarbeit angewiesen.

II.

“Conjugarse en infinitivo”, war das Leitmotiv des Symposiums zur “Annäherungen” an die Autorin, das Jean Franco und Giovanna Minardi in ihren Beiträgen aufnehmen. Gemeint ist laut Jean Franco eine Entgrenzung von Autorinnenschaft. “In den Titeln ihrer Gedichtbände, Theaterstücke und Romane zeigt sich die Unangepasstheit von Boulosa: die Widerspenstige, die Wilde, die Wundersame (...). Zur Wilden paßt keinerlei Identität (...)./

1 Annäherungen an Carmen Boulosa – Beiträge des Symposiums “Conjugarse en infinitivo”

2 Beiträge von Jacobo Sefamí, Raquel Sur

3 Angesichts der thematischen Vielfalt, die Boulosas Werk bietet, und der Überschneidungen in den Arbeiten dazu, können die nachfolgenden namentlichen Nennungen nur Richtungen andeuten und erfolgen ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

4 Beiträge von Carol Clark D’Lugo, Jean Franco, Giovanna Minardi, Alejandro Morales, Julio Ortega, Ute Seydel

5 Namentlich Carrie Chorba, Demetrio Anzaldo-González, Rike Bolte, Luzelena Gutiérrez de Velasco, Alejandro Morales, Michaela Peters, Erna Pfeiffer, Anna Reid, Javier G. Vilaltella

6 So z.B. von Sabine Coudassot-Rámirez, Christopher Domínguez Michael, Jean Franco, Andreas Goosses

7 Beiträge von Barbara Dröscher, Jean Franco, Andreas Goosses, Eva Gundermann, Ute Seydel, Susanne Thiemann

8 Vgl. Sabine Coudassot-Rámirez, Jean Franco, Giovanna Minardi

9 Beiträge von Erna Pfeiffer, Gloria M. Prado G., Paul Alexander Schroeder

Ihre Zukunft, wenn überhaupt existent, liegt in Formen der Vergangenheit.”¹⁰ Jacobo Sefamí richtet seinen Blick von der frühen Poesie bis auf die heutige Prosa der Autorin und deutet in eine ähnliche Richtung wie Jean Franco. Er “...verfolgt das flüchtige Ich. (...) Indem er es mit der Person der Prosa in Verbindung bringt, zeigt er dessen Verwandlungen als unendlichen Prozeß des Widerstehens gegen erdrückende Identifikation.”¹¹ Mit der Wendung vom “Infinitiv” zum “Infiniten” liefert er das Verbindungsstück für Giovanna Minardis interpretatorische Variante. “Unsere Zukunft findet ihre Form also im Unendlichen.”¹² Als Losung und Lösung sei das Werk Boullosas mit seinen Textstrategien “offen für eine heterogene Pluralität von Bedeutungen, die aus einer Vielfältigkeit von Kodexen resultieren und kontra-koloniale und kontra-hegemoniale feminine Ziele mit einschließen.

Minardi spricht damit im Rahmen der Frauen- und Geschlechterforschung einen zentralen Untersuchungsgegenstand in und über Boullosas Werk an, an dem sich die älteren und neueren Geister der literaturwissenschaftlichen Forschung und Kritik zwar nicht scheiden aber doch deutlich unterscheiden. Die jüngere Generation von Beiträgerinnen (Goosses, Gundermann, Seydel etwa) geht gerne mit den Schulen des Feminismus/der Geschlechterforschung und der Postmoderne, und sucht hier nach theoretischen Paßformen für die herausfordernden Textkonstruktionen von Carmen Boullosa. Anders machen es die älteren KollgInnen (J. Franco, Prado). Sie postulieren die Überwindung von Differenzverhältnissen in Boullosas Werk. “*Duerme* ist ein Plädoyer gegen eine Vision des Weiblichen und für ein Leben ohne Geschlechterunterscheidung.”¹³(Minardi) Vermeintlich traditionelle Geschlechterrollen werden bei Boullosa ebenso überzeichnet wie deren mögliche Umwandlung unter postmodernen und feministischen Vorzeichen. Bei Jean Franco lesen wir beispielweise über den Roman *Mejor desaparece*. “Da gibt es die Versuchung psychologische Deutungsmustern, insbesondere Lacan’sche, anzuwenden. Aber diese Interpretationen laufen Gefahr den Text in den Dienst einer Theorie zu stellen. Gerade deshalb setze ich die Psychologie in Klammern, denn dieser Vater scheint sich keiner Rationalität anzupassen, die einer Lacan’schen symbolischen Ordnung entspräche, sondern einer Unordnung, dem Nicht-Wissen, der Willkür.”¹⁴

So ersparen einem die gewagteren Thesen (der männlichen und weiblichen Diwas der Literaturwissenschaften) das quälende Patt nicht eindeutiger Zuortenbarkeit, das ein Markenzeichen junger KritikerInnen aus dem deutschsprachigen Wissenschaftsbereich insbesondere zu sein scheint.

III.

Aus der Uneinigkeit (und Uneinheitlichkeit) der Schulen und ihrer AnhängerInnen aber geht die Autorin Carmen Boullosa mit ihrem kongenialen Werk hervor. Denn einerseits scheint sie sich (post-)modernster narrativer Techniken zu bedienen, und andererseits versperrt sie sich postmodernen und feministischen Deutungsversuchen. An zwei zentralen Aspekten ihrer Prosa, das sind die Organisationsformen von Piraten und das sind weibliche Identität(en) (Minardi), zeigt sich der Konfliktstoff, den Boullosa an beliebigen Motiven und Figuren immer wieder bearbeitet: die Darstellung von Machtstrukturen und Deformationen auf allen sozialen, kulturellen und historischen Gebieten in ihrer gewaltigen Realität. “Die Literatur stellt einen Raum dar, in dem wir mit genügend Grausamkeit sehen, überdenken und uns

10 Alle Übertragungen aus dem Spanischen M.H.: “La inconformidad de Boullosa se expresa en los títulos de sus poemarios, de su teatro y de las novelas, ‘Ingovernable, La Salvaja, La Milagrosa’ (...). A la salvaja no corresponde identidad alguna (...). / Su futuro, si existe, se conjuga en infinitivo.”

11 “Jacobó Sefamí (...) persigue al Yo poético huidizo (...) (y) relacionándolo con el personaje de la prosa, muestra las metamorfosis como proceso infinito de contrarrestar la identificación asfixiante.”

12 “Nuestro futuro, entonces, se conjuga en infinito.”

13 “Duerme es un alegato en contra de una visión de lo femenino y en favor de una vida sin distinción de géneros.”

14 “Tientan explicaciones psicológicas, sobre todo lacanianas pero tales interpretaciones tienden a hacer servir el texto a una teoría. Pondré por lo tanto entre paréntesis a la psicología, porque este padre no parece conformarse a la racionalidad, que parece pertenecer al órden simbólico laciano, sino al desorden, al no saber, a la arbitrariedad.”

betrachten können.”¹⁵ (Boullosa zitiert bei Minardi)

Die Literatur kann nur auf eine Überwindung in einer anderen Dimension zielen. In Carmen Boullosas Texten und Geschichten entstehen absurde (Anti- oder Post-)Utopien, nationale Allegorien weichen märchenhaften oder science-fiction-artigen Szenerien. Hier ist die Maskerade ein Mittel der Frau und die Frau ein Symbol für die Nation, und alle drei stehen für Versagung im Sinne von Versagen und Entbehrung.

Das Versagen und die Öffnung neuer Räume (des Denkens und der Begegnungsmöglichkeiten) scheint eingedenk der gesammelten Beiträge geradezu programmatisch für Boullosas Schreiben. Dieses macht es für die Literaturwissenschaft und Kritik auch so schwer faßbar. So läßt die Autorin z.B. die Frage nach der Mexikanität offen. Von “Excritura” (Aus-Schreiben) spricht Anzaldo-González, wo sich eine wirkliche rebelleische Kommunikation gegen die traditionelle Geschichte verfestigt.¹⁶ Geschichts- und Gesellschaftsutopien werden von Boullosa in der Art dekonstruiert, daß der “reine” Text am Ende bleibt. Coudassot-Rámirez spricht von dem (inhärenten) Ziel der Autorin, das Vergnügen des literarischen Textes zu feiern und Pfeiffer von der Literatur selbst als einzige (un-)mögliche Utopie.

Ebenso löse Boullosa feministische Fragestellungen auf. Susanne Thiemann beobachtet, wie sich im Werk die metatextuelle Ironie insbesondere mit dem Projekt weiblichen Schreibens verbindet, das sich seinerseits eben aufgrund der Ironie, einer positiven Kategorie entzieht.¹⁷ (Dröscher) Überhaupt verweigere sich Carmen Boullosa in und mit ihren literarischen Dekonstruktionsprozessen allen Post-Strömungen, ob Post-gender oder Post-modernismo (Machoud).

IV.

Die von der Editorin und dem Laudator für das Symposium und den Sammelband angekündigte Suche nach den postkolonialen und feministischen Werten und Kategorien in den Werken der Autorin wird so auf eine Art von Boullosa selbst ad absurdum geführt, bzw. geht die eine Richtung mit der anderen einher. So viele interessante Ansätze und Ergebnisse dieser lobenswerte Aufsatzband als Resultat eines ambitionierten Projektes, in dem LiteraturwissenschaftlerInnen verschiedener Generationen und Kontinente in einem Symposium zusammengebracht wurden, in sich vereint, so sehr läßt eben dieser Band leider eine thematische Überblicksdiskussion vermissen. Es bleiben an den Sammelband somit ein und viele Anknüpfungspunkte für die weitere Forschung über das Werk Carmen Boullosas geheftet.

15 “La literatura es un espacio para ver, para repensar, para mirarnos con suficiente crueldad.”

16 “...donde se establece una verdadera comunicación rebelde en contra de la historia tradicional.”

17 “...en especial la ironía metatextual en la obra, se combina con el proyecto de la escritura femenina, que a su vez por la misma ironía, se resiste a ser una categoría positiva.”